

Nutzung von Busch-Biomasse

Öffentliche Stellungnahme zum Antwortschreiben des BMZ vom 9.3.2021

Sehr geehrter Herr Bundesminister Müller,

für das uns in Ihrem Namen von Herrn Alois Schneider, Leiter des Referats 213 - Südliches Afrika, zugegangene Antwortschreiben vom 09.03.2021 auf unseren gemeinsamen Offenen Brief vom 18.02.2021 danken wir Ihnen.

Leider können wir Ihren Stellungnahmen zu dem Projekt nicht zustimmen, wie wir in diesem Brief darlegen. Wir begründen im Folgenden unsere Irritation und bitten Sie erneut, diesmal bis zum 09.05.2021, um eine Stellungnahme.

Als Erstes möchten wir betonen, dass sich unsere Kritik gegen die derzeitige Phase des BCBU-Projektes richtet, bei der es in erster Linie um die großflächige Entbuschung und den Aufbau eines Exportmarktes für Biomasse geht, auch wenn Ihr Brief das bestreitet. Dabei stellen wir keineswegs die gegenwärtige, relativ kleinflächige, aber arbeitsintensive Nutzung von Buschholz in Namibia, noch ein lokal angepasstes und nachhaltiges Weidelandmanagement infrage.

1. **Sie schreiben: "[...] Exportförderung von Busch-Biomasse sind keine Ziele des Vorhabens."**

Die Tatsachen widersprechen dieser Behauptung deutlich:

- a. Schon im April 2019 lag der Hamburger Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) ein gemeinsam von Frank Gschwender für das BCBU-Projekt der GIZ und Prof. Dr. Peter Heck für das Institute for Applied Material Flow Management (IfaS) verantwortetes sogenanntes Dossier mit dem Titel "Transkontinentale Biomassepartnerschaft Namibia - Hamburg" vor. Das geht aus einem [Dokument, welches der Hamburger Energietisch veröffentlicht hat](#) hervor. Angesichts der in Hamburg eingegangenen Verpflichtung zum Ausstieg aus der Steinkohle bis 2030 empfahl das Papier, den Einsatz von in Namibia nachhaltig gewonnener Biomasse für die Deckung von zumindest einem Teil des Hamburger Bedarfs an Energie. Das Papier versäumte es nicht, darauf hinzuweisen, dass es gelte, über langfristige Verträge Liefersicherheiten zu erzielen, da auch weitere, internationale Interessenten Zugriff auf die namibische Ressource anmelden würden.
- b. Am 10. September 2019 kündigte der Bundesverband Bioenergie e.V. (BBE) einen Besuch einer namibischen Delegation bei einem Holzenergie-Kongress in Würzburg an. Laut der [Pressemitteilung](#) war dieser Besuch Teil des BCBU-Projektes und sollte explizit dazu dienen, internationale Partnerschaften aufzubauen. Als Kontaktperson wurde der ehemalige BCBU Projektleiter, Frank Gschwender von der GIZ, aufgeführt.
- c. Im November 2020 wurde das von der GIZ beauftragte Gutachten "[Road Map to a Biomass Industrial Park](#)" unter der Hauptautorenschaft von Professor Heck (von dem jetzt eine neue Version unter Auslassung der von uns kritisierten inakzeptablen

These zur postkolonialen Verantwortung Deutschlands veröffentlicht ist) mit den Logos von IfaS, der Namibia Biomass industry Group (N-BiG) und der GIZ veröffentlicht.. Aus diesem Gutachten geht eindeutig hervor, dass Biomasse-Industrieparks in erster Linie Buschholzprodukte für den internationalen Bioenergiemarkt liefern sollen. Ein ganzes Kapitel des Gutachtens beschäftigt sich mit der Logistik einer Lieferkette von Namibia nach Europa.

- d. Am 7. Juli 2020 veranstaltete der Bundesverband Bioenergie e.V. (BBE) ein [Webinar](#) mit dem Titel "Biomasse aus Namibia – Chancen für deutsche Unternehmen". Das BCBU-Projekt wurde als Kooperationspartner aufgeführt.
- e. Das offizielle Hamburger Stadtportal schreibt auf <https://www.hamburg.de/energiewende/namibia-biomass-partnership/14497848/projekt/> Folgendes über die Biomasse-Partnerschaft Hamburg-Namibia: *"Die Partnerschaftsidee entstand 2019 im Rahmen einer Besuchsreise namibischer Vertreter aus den Bereichen Staat, Wirtschaft, Wissenschaft und Umwelt nach Deutschland. Diese Reise wurde durch das Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) der Hochschule Trier in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) organisiert. Die GIZ Namibia unterstützt seit 2014 Namibia bei der Entwicklung von Maßnahmen gegen die Verbuschung. Aktuelle Grundlage ist ein Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Kooperation mit dem namibischen Ministerium für Umwelt, Forst und Tourismus (MEFT) von 2018-2021, der eine verbesserte Nutzung von Busch-Biomasse aus kontrollierter Buschernte vorsieht. Dabei sollen ausdrücklich auch internationale Märkte einbezogen werden."* Die GIZ ist in drei Arbeitsgruppen zu dieser Biomasse-Partnerschaft vertreten.

In der Logik großer Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit - wie des BCBU Projekts - ist es nicht vorstellbar, dass diese vielen, über viele Jahre aufeinander abgestimmten und offensichtlich mit erheblichem Mitteleinsatz implementierten Projekt- und Lobbyaktivitäten nicht intendiert waren oder rein zusätzlich entstanden sind. Es ist im Gegenteil offensichtlich, dass Ihre Behauptung *"Die Nutzung namibischer Busch-Biomasse in deutschen Kraftwerken oder die Exportförderung von Busch-Biomasse sind keine Ziele des Vorhabens"* unwahr ist. Vielmehr muss davon ausgegangen werden, dass die Schaffung von Abnehmermärkten für Buschbiomasse sowie die Anbahnung neuer Abnahme-, Investitions- und Wirtschaftskooperationsverträge eine definierte Zieldimension und Teil der Umsetzungsstrategie des BCBU darstellen, zu welchen die GIZ als ihr Auftragnehmer gegenüber Ihrem Haus auch verpflichtet ist regelmäßig und detailliert zu berichten.

2. ***Sie schreiben, dass die Verbuschung von Savannen-Ökosystemen in Namibia nicht nur wirtschaftliche, sondern auch erhebliche ökologische Schäden verursacht, u.a. die verminderte Neubildung von Grundwasser und den Verlust der biologischen Vielfalt.*** Dass die Verbuschung für die Rinderzucht problematisch werden kann, ist unumstritten, wobei allerdings die hohe Konzentration von Rindern in der Savannenlandschaft laut wissenschaftlicher Studien eine der Ursachen der Verbuschung ist. Die Auswirkungen der Verbuschung und vor allem auch der Entbuschung auf die Biodiversität und auf das

Grundwasser sind jedoch wesentlich komplexer. Aktuelle wissenschaftliche Überblicksstudien kommen hierzu zum Ergebnis, dass Verbuschung und Bewaldung auch positive Folgen und Ökosystemfunktionen mit sich bringen können. Auch die von Ihnen postulierte vereinfachte These der Wasserverknappung bildet nicht den aktuellen Stand der Wissenschaft ab. Falsch wird diese Aussage jedoch spätestens dann, wenn nicht nur die Landbedeckung, sondern auch die intendierte Landnutzung mit betrachtet wird. Bei einer deutlich intensivierten Rinderzucht mit garantierten Tränkstellen (welche den Grundwasserspiegel belasten) und unter Anwendung wiederholter großmaschineller Buschernte wäre eindeutig mit negativen Auswirkungen auf den Wasserhaushalt, auf die Bodengesundheit und auf die biologische Vielfalt zu rechnen. Gerne können wir Ihnen unser Literaturverzeichnis und unsere Analyse zu diesem Thema zur Verfügung stellen.

3. ***Sie schreiben, dass die Studie der UNIQUE Forestry and Land Use GmbH ('UNIQUE') "international anerkannte Methoden" anwendet und dass sie "in einem partizipativen Prozess vor Ort in Namibia... durch Fachkräfte aus der Regierung, dem Privatsektor und der Zivilgesellschaft" validiert wurde. Sie schreiben zudem, dass die Studie "keine Empfehlungen für bestimmte Wertschöpfungsketten" präsentiert.*** Die UNIQUE-Studie präsentiert nur ein einziges Szenario - "Rangeland restoration & bushblok, bush-to-feed or pellet production" als klimafreundlich, d.h. mit einer positiven Treibhausgasbilanz innerhalb Namibias. Andere Szenarien, wie z.B. "medium scale charcoal production" seien laut UNIQUE mit hohen THG-Emissionen verbunden. Diese Auswertung kommt durchaus einer Empfehlung gleich, und sie wurde größtenteils von IfaS und BUKEA übernommen und kommuniziert. Entgegen Ihrer Behauptung wurden neben solchen impliziten Aussagen von den Autoren dieser Studie auch explizite öffentliche Empfehlungen im Projektrahmen/Partizipationsprozess ausgesprochen. Dies geht unter anderem aus der [Präsentation der UNIQUE Senior Consultants Seebauer und Pistorius vom 26.11.2020](#) hervor, die das Logo der GIZ trägt.

Ihrer Behauptung, dass die Studie "international anerkannte Methoden" nutzt, widersprechen wir erneut energisch. Wie wir in unserem gemeinsamen Brief vom 18. Februar schreiben, sind in [der UNIQUE-Studie mannigfaltige und gravierende Fehler](#) zu finden. Unter anderem wurden von den Autoren die Ergebnisse wissenschaftlicher Publikationen falsch dargestellt. Aus der zitierten wissenschaftlichen Literatur geht keineswegs hervor, dass die Entbuschung zu erhöhter Kohlenstoffsequestrierung führen kann. Wir finden es äußerst problematisch, dass weder Sie noch die GIZ sich bislang mit dieser Kritik an den Falschbehauptungen von UNIQUE auseinandergesetzt haben. Ein "partizipativer Prozess" mit Vertreter*innen von Regierung, Unternehmen und Zivilgesellschaft ersetzt weder gute wissenschaftliche Praxis noch stellt er automatisch eine Validierung der Untersuchung dar. Im Gegenteil, solch ein Prozess kann Schaden anrichten, wenn er auf der Grundlage von unhaltbaren Annahmen, unsauberen Methoden und falschen Ergebnissen geschieht und deshalb Fehlinformationen verbreitet. Wenn Ihnen an echter Partizipation und Validierung gelegen ist, setzen Sie sich bitte an dieser Stelle mit der Kritik fachlich, ernsthaft und vertieft auseinander.

4. **Sie schreiben, dass im BCBU-Projekt wirtschaftliche Ziele und angebliche Biodiversitätsziele mehr wögen als ein möglicher Anstieg von Treibhausgasemissionen.** Das BCBU-Projekt wird von Ihrem Ministerium seit 2017 als [Klimaschutzprojekt zur "Minderung"](#) (Klimawandelmitigation) finanziert. Wir wenden uns deshalb energisch gegen die Aussage, dass ein Anstieg von THG-Emissionen bei einem THG-Minderungs-Projekt in Kauf genommen werden kann! Ihr Hinweis auf die Adaptationsziele Namibias ist an dieser Stelle nicht sachdienlich und zudem nicht überzeugend. Wenn der CO₂-Anstieg und der Klimawandel sowie die Überweidung zentrale Ursachen der Verbuschung sind, wird nicht plausibel, wie mehr Emissionen und mehr Rinderbestockung zu einer Lösung des Problems beitragen sollten.

5. Sie schreiben: "[...] **in den nationalen Klimaschutzzielen (NDCs) Namibias ist die Wiederherstellung von Savannenökosystemen eine wichtige Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel**". Das ist richtig, rechtfertigt aber mitnichten die anvisierten Maßnahmen zur industriellen Entbuschung. Namibias INDCs zielen auf eine Reduktion der Emissionen um 89% bis 2030, wovon mehr als 80% im "Agriculture, Forestry and Other Land Use" (AFOLU)-Bereich erzielt werden sollen. Die in den INDCs vorgesehenen Maßnahmen sind Folgende:

"A) Reduce deforestation rate by 75% B) Reforest 20 000 ha per year C) Restore 15 M ha of grassland D) Reduce removal of wood by 50 % E) Afforest 5000 ha per year F) Plant 5000 ha of arboriculture per year G) Fatten 100 000 cattle heads in feedlots H) Increase soil carbon sequestration."

Einer Gleichsetzung von nachhaltiger Wiederherstellung von Savannen- oder Weidelandschaften mit industrieller Abholzung widersprechen wir deutlich. Entbuschung reduziert in fast allen Fällen den Bodenkohlenstoffgehalt. Die von GIZ/BCBU beauftragte, vertiefende Studie von Smit et. al. aus dem Jahr 2015 wagt keine eindeutige Schätzung für eine nachhaltige Buschholz Erntemenge, warnt aber nicht nur eindeutig vor Übernutzung der Busch Ressourcen (S.93 & 97), sondern stärkt auch den wissenschaftlichen Kanon, dass die Buschernte in der Konsequenz zu noch stärkerer Verbuschung und Degradierung führen kann (S. 83, 94).

Das BCBU-Projekt birgt deshalb das plausible Risiko, zur Verminderung von Bewaldung, zur weiteren Degradierung von Böden und zu einer Verschlechterung der Ökosystemfunktionalität beizutragen.

6. **Sie schreiben, dass der Fokus auf der Schaffung von Arbeitsplätzen in Namibia liegt.** Mit Bezug auf die gegenwärtige Produktion von Holzkohle und Tierfutter geben wir Ihnen recht, aber, wie wir bereits in unserem Brief vom 18. Februar erklärten, besteht bei der großflächigen Entbuschung für den Exportmarkt ein sehr hohes Risiko, dass Arbeitsplätze **verloren** gehen! Die Gründe wurden im September 2020 in einer Veröffentlichung des [Hamburger Energietisches](#) genauer erläutert. Unseres Wissens nach wurde auf dieses Gutachten bislang seitens BMZ oder GIZ nicht eingegangen. Wir weisen weiterhin erneut darauf hin, dass die sozialen Wirkungen für den Arbeitsmarkt durch die GIZ nicht

systematisch untersucht wurden. Die Durchführung einer detaillierten sozialen Folgenabschätzung wäre an dieser Stelle dringend erforderlich gewesen; das Fehlen einer solchen Folgenabschätzung wirft schwerwiegende Fragen hinsichtlich der Einhaltung der Sorgfaltspflicht auf.

7. Sie schreiben, dass potenziellen Umweltrisiken gezielt begegnet wird. Gleichzeitig schreiben Sie davon, dass der gesamte jährliche Zuwachs der Busch-Biomasse, angeblich 3%, abgeholzt werden soll, jährlich insgesamt 9-13 Millionen Tonnen Holz. Das von der GIZ beauftragte "Road Map"-Gutachten des IfaS, das die GIZ zudem durch ihr Logo mitträgt, spricht hingegen von mehr als 26 Millionen Tonnen Holz pro Jahr (für 105 Biomasse-Industrieparks, die jeweils 250.000 Tonnen verarbeiten sollen). Uns ist keine wissenschaftliche, peer-reviewte Quelle zu der Behauptung, dass das Gesamtvolumen von Buschholz in Namibia jährlich um 3% wächst, bekannt. Eine ähnliche Zahl (3,18%) wird in der UNIQUE-Studie mit [Quelle genannt](#). Wenn diese Vorhersage korrekt wäre, würde im Jahr 2035 sämtliches Weideland in Namibia mit Büschen bewachsen sein. Dies ist ein Paradebeispiel für die durchgehende fachliche Unzulänglichkeit der UNIQUE-Studie. Die Autoren dieser Studie hantieren nicht nur einmalig am Rande mit dieser unglaublichen Zahl - sondern vergrößern die Fehler systematisch weiter. Die unbewiesene Behauptung einer Ausweitung der verbuschten Fläche von 3,18% wird von der UNIQUE nämlich für ihr auch ansonsten methodisch unhaltbares Baseline-Szenario verwendet und dient somit als Grundlage aller weiteren Annahmen. Noch unseriöser wird die Studie dadurch, dass die erwähnte Flächenrate unter Ignorierung basaler forstwissenschaftlicher Grundkenntnisse unzulässigerweise gleichgesetzt wird mit einem maximalen nachhaltigen jährlichen Erntevolumen (MSY) von 3%, welches sich aber auf den geschätzten Gesamtvolumenbestand beziehen würde. Eine dringend nötige wissenschaftlich valide Grundlageninventur bzw. Assessment der Buschbiomasse Namibias hat dagegen nie stattgefunden. Seebauer et al. kombinieren nämlich in unzulässig vereinfachender Weise Werte der regionalen Studie von Nijbroek et al. (2017) (welche von Bodenkohlenstoff handelt) mit Werten der lokalen Studie Smit et al. (2015).

Eine wie vom IfaS unter Verwendung der Zahlen von UNIQUE angestrebte Abholzung von über 26 Millionen Tonnen Buschholz pro Jahr würde ohne Zweifel zu einem rasanten Verlust von Namibias Kohlenstoffsenske und starken Emissionen aus Landnutzungsänderungen führen! Der Forest Stewardship Council (FSC), den Sie als Zertifizierer erwähnen, wird im südlichen Afrika, vor allem in Südafrika, wo Millionen von Hektar Baumplantagen FSC-zertifiziert sind, von Umweltorganisationen seit vielen Jahren für seine dortigen Praktiken kritisiert.

Dass Sie in Ihrem Antwortschreiben davon sprechen, dass eine "eventuell mögliche Zunahme von Emissionen durch die Ausdünnung des Buschbestands" eintreten könnte, widerspricht den formulierten, aber fragwürdigen Ergebnissen der UNIQUE-Studie. Wir nehmen Ihre hierdurch geäußerte Teil-Distanzierung zu UNIQUE zwar zur Kenntnis, halten diese aber für keinesfalls ausreichend! Die UNIQUE-Studie zu Klimawirkungen wird vielfach zitiert und für die Begründung von Maßnahmen herangezogen. Besondere Sorgen macht

uns, dass UNIQUE, wieder unter dem Team Seebauer, nach eigenen Aussagen von der GIZ damit beauftragt wurde, eine Neufassung der AFOLU-NDC (Nationally Determined Contributions) von Namibia zu entwerfen. Die langfristigen negativen Effekte, die eine weitere Verwendung der stark fehlerhaften UNIQUE-Studie (Seebauer et al. 2019) auf die zukünftigen Treibhausgasemissionen Namibias ausüben könnte, sind immens. Die genannte UNIQUE-Studie muss daher sofort - und mit einer öffentlichen Erklärung verbunden - zurückgezogen werden!

Wir rufen Sie dazu auf, sich mit unserer gemeinsamen Kritik angemessen auseinanderzusetzen, bitten Sie um eine entsprechend aktualisierte Stellungnahme bis zum 9.5.2021 und bieten Ihnen erneut ein Gespräch an. Bitte nutzen Sie die Chance, sich von dieser fachlich unzulänglichen und Ihre Glaubwürdigkeit schwer beschädigenden Studie zu lösen!

Mit freundlichen Grüßen

Jana Ballenthien, ROBIN WOOD

Sascha Müller-Kraenner, Deutsche Umwelthilfe

Klaus Schenck, Rettet den Regenwald e.V.

Jürgen Maier, Forum Umwelt und Entwicklung

Rainer Kant, B.A.U.M. e.V.

Hans Christian Offer, ecodevelop

Almuth Ernsting, Biofuelwatch

Bertchen Kohrs, Earthlife Namibia

